

Bericht ueber AGMB– Jahrestagung vom 26.-28. September 2016 in Goettingen von Marta Nadraga (Lviv, Ukraine)

Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen e.V. hat den Zweck, das medizinische Bibliotheks- und Informationswesen zu fördern. Dazu berät er über allgemein interessierende Fragen in den genannten Gebieten, arbeitet auf die Zusammenarbeit aller auf den genannten Gebieten tätigen Personen und Organisationen hin, übernimmt die Ausarbeitung von Gemeinschaftsprojekten und erstellt Gutachten.

Im Jahre 2016 trafen sich in Goettingen fast 180 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus dem medizinischen Bibliotheken unter dem Motto „Medizinbibliotheken heute. Orte im digitalen Wandel.“

Tagungssprachen waren Deutsch und Englisch. Auf der Homepage der Konferenz https://agmb.culturebase.org/de_DE/goettingen-2016-uebersicht finden sich das Programm, die Abstracts der Beiträge und einige Bilder.

Die Eröffnungsveranstaltung begann mit Begrüßung von Prof. Dr. Lorenz Trümper, Direktor Klinik für Hämatologie und Medizinische Onkologie, Universitätsmedizin Göttingen und Dr. Wolfram Horstmann, Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Dann war ein lokaler Beitrag: „Die Bereichsbibliothek Medizin der SUB Göttingen. Ein Ort im digitalen Wandel“ von Dagmar Härter, Bereichsbibliothek Medizin der SUB Göttingen. Der Festvortrag wurde von Dr. Nikolai Schuelper, Klinik für Hämatologie und Onkologie, Mitarbeiter im Bereich Medizindidaktik und Ausbildungsforschung des Studiendekanats gehalten. Es trug den Titel „Wie sieht moderne medizinische Lehre aus? Neues aus der Forschung an der UMG“

Der weitere Fortgang der Tagung gliederte sich in acht Sessions.

Besonders interessant und aktuell für mich war der Fortbildungsworkshop Bibliometrische Methoden zur Forschungsunterstützung von Michaele Adam, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Dieser Kurs zeigt Ideen für die Anwendung bibliometrischer Verfahren auf, insbesondere zur Entwicklung von effektiven Publikationsstrategien. Berücksichtigung finden außerdem der aktuelle Status von Autorenidentifikationen und Methoden ausgewählter Forschungsrankings. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, anhand von Beispielen bibliometrische Methoden selbst einzusetzen. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, Erfahrungen aus der eigenen Praxis auszutauschen.

Dann alle Teilnehmerinnen haben in fachlichen Arbeitseisen: Krankenhausbibliotheken, Hochschulbibliotheken, Pharmabibliotheken getroffen. Erfahrungsaustausch im AK Krankenhausbibliotheken. Für mich persönlich sehr interessant war Arbeitskreis Hochschulbibliotheken, wo haben wir über ILV, Fernleihe aus eJournals und aktuelle Fragen zum Zeitschriftenbezug gesprochen.

In der Arbeitskreis Pharmabibliotheken war offener Informations- und Erfahrungsaustausch. Nächste Tagen war auch besonders Informationsreich. Sehr verschiedene, aber interessante Themen: Semantische Daten für den Webauftritt einer Bibliothek; Livivo: Neue Herausforderungen an das interdisziplinäre Suchportal Lebenswissenschaften; Die Rolle der Bibliothek im Forschungszyklus; Forschungsdaten in der Medizin – Management und Publikation aus bibliothekarischer Sicht iMED Textbook – Eine innovative, webbasierte

Lernplattform mit maßgeschneiderter und lizenzierter Curriculumsliteratur;
Bibliometricservice der UB DuE ;Studieren, aber auch mal was Probieren! Zum
Aufbau eines Makerspace in der Bereichsbibliothek Medizin Göttingen ;
Moderne Informationsvermittlung mittels MOOC – ein Konzept der
Zentralbibliothek Medizin; Fit für die Facharbeit; Forschungsdaten und
Forschungsdatenmanagement: Wie kann die Rolle von Bibliotheken aussehen?;
Alternative Beschaffungswege für Literatur: SciHub, Research Gate und Co. Coffee
Lectures – Eine gute Idee auch für Medizinbibliotheken!; Neue Lerntools in der
Medizin: Amboss, Via Medice und Co. ; Forschungsdaten und
Forschungsdatenmanagement: Wie kann die Rolle von Bibliotheken aussehen?;
Alternative Beschaffungswege für Literatur: SciHub, Research Gate und Co. Welche
Konsequenzen ziehen Bibliotheken daraus?; PatientInnen als KundInnen der
Krankenhausbibliothek; Wer Open Access fordert, tut gut daran, Open Access zu
fördern ;Bericht über den EAHIL-Kongress 2016 in Sevilla ;mDie ZB MED in rauher
See.

Ich habe einen Vortrag " Medizinische Universitätsbibliotheken in der Ukraine
" vorbereitet. Ich habe ueber 16 wissenschaftliche medizinische
Universitätsbibliotheken und Kontentanalyse von Web-Ressourcen in den
medizinischen Unibibliotheken berichten. In diesen Universitätsbibliotheken arbeiten
518 Bibliothekare. Dies ist ein ziemlich großes Netzwerk mit einem Gesamtbestand
von 9.026.345 Bänden, der jährlich um etwa 86.340 Bände erhöht wird.

Besonders interessant war Postersession „Aus der Praxis für die Praxis“ :

Besuch & Buch: Soziale Bibliotheksarbeit in Graz, Österreich nach dem
Modell der Bücherhallen Hamburg von Petra Burkert, Bibliothek der Medizinischen
Universität Graz

- 24h-Bibliothek von Dr. Diana Mader, Medizinbibliothek des
Universitätsklinikums Tübingen

- ZB MED – Open-Access-Publikationsspezialist für die Lebenswissenschaften
von Dr. Ursula Arning, ZB MED

- Dienstleistungen rund um elektronische Laborbücher (ELNS) – ein Vergleich
der Herangehensweisen verschiedener Bibliotheks- und Informationseinrichtungen
von Dr. Evamaria Krause, BIS Oldenburg

- Newsletter der Krankenhausbibliothek von Dr. Christian Vogel,
Medizinische Bibliothek der Vinzenz Gruppe, Krankenhaus der Barmherzigen
Schwestern Linz

- Krisenkommunikation bei ZB MED von Ulrike Ostrzinski, Elke Roesner,
ZB MED

Im Rahmen Veranstaltung fanden die Fuehrungen durch die Bereichsbibliothek
Medizin und durch die Zentralbibliothek der SUB Göttingen statt. Die
Bereichsbibliothek Medizin der SUB Göttingen ist die größte der
Naturwissenschaftlichen Bereichsbibliotheken und dient Studierenden, Forschern und
Mitarbeitern zur Literatur- und Informationsversorgung in den Fachgebieten Human-
und Zahnmedizin. 1992/1993 bezog sie die Räumlichkeiten im Gebäude der
Universitätsmedizin und wurde 2010/2011 mit Studiengebühren grundlegend
renoviert und umgebaut. Seitdem wird die Bibliothek kontinuierlich als moderner
Kommunikations-, Service- und Lernort weiterentwickelt. Sie ist zentraler
Anlaufpunkt für Medizinstudierende und einer der am stärksten frequentierten

Bibliotheksstandorte der Uni Göttingen. Die SUB Göttingen ist mit insgesamt etwa 7,7 Millionen Medieneinheiten eine der größten Bibliotheken Deutschlands. 1992 wurde der Neubau der Zentralbibliothek auf dem Hauptcampus der Universität eingeweiht und befindet sich derzeit wieder in einer Umbauphase. Auf 22.000 m² Nutzfläche stehen den Besuchern vielfältige Services einer modernen wissenschaftlichen Universalbibliothek zur Verfügung.

Ich hatte auch die Möglichkeit, an diesem Tagung teilzunehmen, dank der Finanzierung durch die Kommission Bibliothek & Information International (BII) und dem Zuschuss Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen e.V. (AGMB), besonders Dank gilt an Dr. Iris Reimann. Das nächste AGMB-Tagung ist für 2017 in Wien anvisiert. Eine Teilnahme ist sehr empfehlenswert.

Ich habe viele Anregungen für den beruflichen Alltag mitgenommen, bestehende internationale Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft. Der Aufenthalt in Göttingen war für mich fachlich und wissenschaftlich sehr interessant. AGMB-Tagung ist ein bedeutendes Zusammentreffen der führenden Bibliothekaren und sehr wichtig für meine berufliche Fortbildung.